

G u K

Gebärden – unterstützte Kommunikation

Es gibt zunehmend mehr Kinder, die aufgrund von Beeinträchtigungen eine erheblich verzögerte Sprachentwicklung haben. Bei meistens besserem Sprachverständnis und vorhandenem Mitteilungsbedürfnis entstehen dann oft frustrierende Kommunikationssituationen. Deshalb wurde die *Gebärden-unterstützte Kommunikation (GuK)* entwickelt, um vor allem jüngeren Kindern, die nicht oder noch nicht verständlich sprechen, geeignete Hilfen anzubieten. Dabei werden jedoch nur die bedeutungstragenden Wörter gebärdet. Das Sprechen wird also mit einzelnen Gebärden *unterstützt* und nicht insgesamt mit Gebärden begleitet. Durch diese Betonung und Visualisierung der wichtigen Wörter mit Gebärden wird den Kindern auch das aufmerksame Hinsehen und das Sprachverständnis erleichtert. Weil das Gebärden zudem einfacher ist als das Sprechen, können die Kindern sich dadurch auch früher verständigen.

GuK ist deshalb besonders in der Frühförderung von Kindern mit spezifischen Problemen beim Spracherwerb und beim Sprechen eine wichtige ergänzende Hilfe. Aber auch für hörgeschädigte Kinder, die sich lautsprachlich orientieren sollen und Hilfen zum Verstehen und zur Verständigung benötigen, ist das Verfahren geeignet.

Da viele Gebärden sich problemlos z.B. im Kindergarten in übliche Sing- und Sprechspielen integrieren lassen, können so auch nicht behinderte Kinder mit den Karten spielerisch lernen, wie man „mit den Händen spricht“. Für das behinderte Kind ist es hilfreich, wenn auch andere Kinder die Gebärden kennen und benutzen, weil dadurch die Verständigung besser gelingt und seine Integration unterstützt wird.

Das Arbeitsmaterial von *GuK* besteht aus drei verschiedenen Typen von Karten, insgesamt 300 Stück. Neben Karten mit Darstellungen von Gebärden zu wichtigen ersten Grundbegriffen für kleine Kinder gibt es Bildkarten und Wortkarten, um eine spielerische Verbindung mit dem Lesen zu ermöglichen.

Auswahl der Gebärden

Da Gebärden bei *GuK* die Aufgabe haben, nur so lange die Kommunikation zu unterstützen bis das Kind hinreichend sprechen kann, ist auch nur ein Grundwortschatz nötig.

Die Darstellung der Gebärden erfolgt überwiegend nach dem Buch „Schau doch meine Hände an“ (B.E.B, Reutlingen 1998) und ergänzend nach dem „Gebärdenlexikon“ (Maisch / Wisch, Hamburg 1996). Für die Auswahl der Gebärden war entscheidend, welche Ausführung besonders für kleine Kinder geeignet ist.

Wichtig ist, Gebärden nicht wie Vokabeln anzusehen, bei denen es für jedes Wort eine Übersetzung gibt. Gebärden stehen oft für ein größeres Begriffsfeld. So kann die Gebärde für *gut* generell eingesetzt werden für *Lob* und sprachlich unterschiedlich begleitet werden. Entsprechendes gilt für *Tadel*, *Verbot* oder für *fertig*, *Ende*, *aufhören* u.a. Viele Substantive und die zugehörigen Verben werden gleich gebärdet, z.B. *Telefon* und *telefonieren* oder *müde* und *Bett* usw.

Da *GuK* für viele Kinder nur eine vorübergehende Bedeutung hat, weil Gebärden mit zunehmenden Fähigkeiten im Sprechen überflüssig werden, enthält die Sammlung nur einen Grundwortschatz.

Wann beginnt man mit GuK?

Für die Entwicklung von Fähigkeiten ist wichtig, daß das Kind ihre Bedeutung erlebt und den Gebrauch als sinnvoll erfährt. Das gilt auch für das Hören. Wir müssen deshalb in unterschiedlichen Situationen, bei gemeinsamen Handlungen und im Spiel mit dem Kind

sprechen, um diese „Weckfunktion“ der Lautsprache für die auditive Wahrnehmung und lautsprachliche Orientierung zu erhalten und das Kind zu eigenem Lautieren anzuregen. Gebärden sollten deshalb nicht zu früh angeboten werden, um diese Entwicklung durch eine Visualisierung von Sprache nicht zu gefährden.

In einem *Entwicklungsalter* von etwa 8 – 9 Monaten werden für alle kleinen Kinder einfache Gesten (z. B. winke – winke machen) interessant. (Kinder mit Down – Syndrom sind dann meistens 14 - 20 Monate alt.) Die Kinder sind jetzt in der Lage, auf Fragen („Wie gut hat es geschmeckt?“) mit entsprechender Gestik zu antworten, nach Aufforderung auf einzelne Körperteile (Nase) oder Dinge zu zeigen und nachzumachen.

Deshalb kann man jetzt beginnen, beim Gespräch mit dem Kind, beim Spielen und Ansehen von Bilderbüchern die Kommunikation mit *einzelnen* Gebärden zu unterstützen. Darin ist somit eigentlich nur eine Erweiterung im üblichen Angebot an Gesten und Fingerspielen zu sehen. Die Gebärden sind damit nicht etwas Ungewöhnliches sondern ein Spiel, das begleitend zum Sprechen eingesetzt wird und das Kind ist leicht zu motivieren, eine Gebärde mit- bzw. nachzumachen.

Die Erfahrung zeigte, daß durch die lautsprachliche Orientierung im ersten Lebensjahr und durch die Gebärden-unterstützte Kommunikation ein „Verstummen“, wie es bei frühem Einsatz von Gebärdensprache befürchtet wird, eindeutig vermieden wird.

Die Auswahl der gebärdeten Wörter nach den individuellen Interessen und die kontextbezogene Erfahrung erleichtert den Kindern, sich besser an die einzelnen Wörter zu erinnern. Auch spezielle Schwierigkeiten beim Hören und in der Wahrnehmung können durch die Verknüpfung von auditiver und visueller Information verringert werden.

Besonders wichtig ist jedoch, daß die Gebärden die Entwicklung basaler sprachlicher Strukturen fördern und damit die kognitiven Voraussetzungen für den Spracherwerb unterstützen. *GuK* beeinträchtigt deshalb nicht das Sprechen lernen sondern wirkt sich eindeutig förderlich aus. Und wenn das Kind sich lautsprachlich hinreichend verständlich machen kann, wird es zunehmend mit dem Gebärden aufhören.

Wann beginnt das Kind selber zu gebärden?

In vielen verschiedenen Situationen – beim Essen, bei der Pflege, beim Spielen – sprechen wir mit dem Kind. Daran soll sich nichts ändern! Es werden jetzt aber bestimmte Gebärden ausgewählt, die für das Kind zur Verständigung wichtig sind und ihm als ein ergänzendes Zeichen zum gesprochenen Wort angeboten. Da wir deshalb mit einer einzigen Gebärde beginnen, die für das Kind in einer bestimmten Situation interessant ist, muß man sich nicht erst einen größeren Gebärdenwortschatz aneignen, bevor man anfangen kann.

Einige Kinder sind in der Lage, eine Gebärde spontan nachzuahmen. Wenn wir z. B. mit ihnen ein Bilderbuch anschauen und ihnen zeigen, wie *Katze* gebärdet wird, versuchen sie es gleich selber. Oder wir zeigen ihnen in einer konkreten Situation die Gebärde für *Keks* und sie imitieren spontan. Aber wir können das Kind auch bei der Ausführung einer Gebärde in einer entsprechenden Situation direkt unterstützen. Trotzdem kann es manchmal recht lange dauern, bis ein Kind die Gebärde nicht nur nachmacht, sondern auch zur *Mitteilung* einsetzt. Aber machen wir uns deutlich, wie lange ein Kind Wörter hört, bevor es zu sprechen anfängt!

Um diesen *spontanen Gebrauch* von Gebärden zu unterstützen, kann es hilfreich sein, Situationen zu nutzen oder bewußt zu gestalten, die dem Kind ermöglichen, eine Auswahl zu treffen, etwas zu erbitten, was nicht erreichbar ist oder nach etwas zu fragen, was nicht zu sehen ist.

Für die Auswahl der Wörter, die mit Gebärden unterstützt werden, ist die individuelle Bedeutung und das Interesse des Kindes zu berücksichtigen. Es möchte sich mitteilen können und mit den gebärdeten Wörtern etwas erreichen, was ihm wichtig ist. Sinnvoll ist deshalb

nicht eine bestimmte Reihenfolge in der Vermittlung der Wörter, sondern eine Orientierung an den Bedürfnissen des Kindes. So wie auch Wörter in natürlichem Kontext in ihrer Bedeutsamkeit erlebt werden, sollten auch Gebärden im normalen Zusammenhang mit Handlungen gelernt werden. Der Umgang mit den konkreten Dingen, das Erfahren von Ähnlichkeiten zwischen Zeichen und Bezeichnetem erleichtert dem Kind das Erlernen und Behalten.

Anfangs gebärdet das Kind nur einzelne wichtige Wörter, so wie jedes Kind anfangs nur Ein - Wort - Sätze bildet. Mit zunehmenden Fähigkeiten und dem Bedürfnis nach differenzierterer Mitteilung werden auch Gebärden zu Zwei-“Wort“-Sätzen verbunden (z. B. *Auto* und *haben*, *Fliege* und *weg*). Durch die Kombination von gesprochenen ersten Wörtern mit Gebärden können Zweiwort-Sätze in der gesprochenen Sprache vorbereitet werden können, z.B. *Mama* (gesprochen) *kocht* (gebärdet).

Wenn das Kind eine gewisse Anzahl von Bildern mit Gebärden benennen kann, ist es möglich, die Wortkarten einzuführen. Der Aufbau eines solchen Sichtwortschatzes kann eine weitere Unterstützung für das Sprechen lernen sein. Durch die Gebärden ist es möglich, daß das Kind auch die Wörter, die es noch nicht sprechen aber lesend wieder erkennen kann, für uns verstehbar bezeichnet. Mit den Bildkarten und den Wortkarten können verschiedene Zuordnungsspiele durchgeführt werden. Allerdings haben die Wortkarten beim GuK-System eine nachrangige Bedeutung, bieten aber eine mögliche Ergänzung für die sprachliche Förderung.

Die Entwicklung von GuK erfolgte mit finanzieller Unterstützung der Aktion Mensch und der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Marburg.